

Erste
Diensttag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
außerhalb
je 8 S. die
1 Spalt. Zeile

Nr. 119. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Donnerstag, 8. Oktober | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1896.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Durch Entschließung des Königl. Ministeriums des Innern vom 30. v. M. ist nachgenannten Personen das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden und zwar dem
1. Roh, Gottfried, Küfer,
2. Schaible, Philipp, Tuchmacher,
3. Tafel, Friedrich, Tuchmacher,
Mitglieder der freiw. Feuerwehr in Altensteig,
4. Kellinger, Gottlob, Küfermeister,
5. Klenf, Georg, Schuhmacher,
6. Rapp, Friedrich, Schmiedmeister,
7. Rapp, Georg, Wagnermeister,
8. Ziegler, Gottlieb, Zimmermeister,
Mitglieder der gem. Feuerwehr in Haiterbach,
9. Gauß, Michael, Schneider,
10. Proß, Johannes, Deconom,
Mitglieder der gemischten Feuerwehr in Sulz.
Den 3. Okt. 1896.
K. Oberamt. Ritter, A.-B.

Da in diesem Jahr auf mehreren Markungen des Bezirks ein Ueberhandnehmen der Feldmäuse zu bemerken ist, erläßt das Kgl. Oberamt Nagold eine Aufforderung, alsbald die erforderlichen Maßregeln zur wirksamen Vertilgung der Feldmäuse zu ergreifen.

Der italienisch-tunesische Vertrag.

Der am 30. v., einen Tag vor Ablauf des bisher geltenden, in Paris abgeschlossen worden ist, erlangt eine erhöhte Bedeutung durch den Umstand, daß durch ihn Italien das französische Protektorat über Tunis förmlich anerkennt, was bisher noch nicht der Fall war. Eine fernere Bedeutung dieses Vertragsabschlusses liegt darin, daß man ihn für den Vorläufer besserer Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Italien ansieht und daß dadurch auch das politische Verhältnis zwischen beiden Staaten ein besseres zu werden verspricht.

Italien hat an und in Tunis großes Interesse. Die Fremdenzahl in diesem ehemals türkischen Vasallenstaate nimmt schnell zu, am meisten aus Italien, das etwa ein Viertel (rund 15 000) zu diesem Kontingent stellt, während die Franzosen, obwohl sie thatsächlich Herren des Landes sind, nur etwa 3000 Seelen in Tunesien zählen. Von jeher seit seiner Einigung hat Italien ein lusternes Auge auf das ihm nahegelegene Land, wurde aber im Jahre 1880 von Frankreich über den Vössel barbiert, indem dieses unter nichtigen Vorwänden von Algerien aus in Tunesien einbrang, das Land besetzte und den Bei von Tunis in Abhängigkeit von sich brachte.

Das war ein harter Schlag für das junge Italien, dessen nationale Ehre dadurch auf das empfindlichste berührt wurde. Daß ihm die Franzosen das schöne und von ihnen als sichere Beute betrachtete Tunis sozusagen vor der Nase wegschnappten, führte zu einer tiefen und nachhaltigen Verstimmung gegen die lateinische SchwesterNation und hat nicht zum wenigsten dazu beigetragen, daß Italien im Gefühl seiner Isolirtheit und Ohnmacht sich dem mitteleuropäischen Bündnis anschloß und dieses dadurch zum „Dreibunde“ erweiterte.

Andererseits hat die Beziehung von Tunis durch Frankreich Italien, das in der Jagd nach Kolonialerwerb nicht leer ausgehen wollte, nach Ostafrika getrieben, wo es seitdem so furchtbare Enttäuschungen erleben und schwere Opfer bringen mußte. Auch der langjährige Zollkrieg zwischen Italien und Frankreich ist in letzter Linie auf die tunesische Okkupation und ihre Folgen zurückzuführen.

Die anderen Mächte haben bald Frankreichs Stellung in Tunesien thatsächlich anerkannt, selbst Italien mußte 1884 die französische Gerichtsbarkeit über seine Angehörigen in Tunis zugeben. Gegen weitere Nachgiebigkeit sträubte sich aber namentlich Crispi auf der Höhe. So mußte Frankreich warten, bis es vertragmäßig die Kündigung des soeben am 28. Sept. abgeschlossenen italienisch-tunesischen Handels-Vertrages

vornehmen konnte. Frankreich hat dabei längst das Ziel im Auge, Tunesien sich auch wirtschaftlich einzuverleiben und zollpolitisch anzugliedern, indem die Zollschranken zwischen Frankreich und Tunis fallen, und die auswärtigen Beziehungen Tunis' ganz in französische Hände zu bringen. Zu dem Zweck hat es soeben auch einen Vertrag mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossen, wonach letzteres gegen ein ihm wichtiges Zugeständnis betreffs des lange streitigen Weinzolles sich der französischen zollpolitischen Herrschaft in Tunis fügt.

Endlich auch mit Italien, das die meisten Schwierigkeiten machte, ins Reine zu kommen, lag nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich im Interesse Frankreichs, indem ein Bruch der ausgedehnten Beziehungen zwischen Italien und Tunis letzterem wirtschaftlich wohl noch schädlicher geworden wäre als ersterem. So konnte und mußte Frankreich an Italien besondere Zugeständnisse machen, welche in Rom halbwegs mit der einmal nicht mehr zu ändernden franzöf. Herrschaft in Tunis ausöhnen, und über deren Bedeutung noch genauere Mitteilungen abzuwarten sind.

Wenn somit der Hoffnung Ausdruck gegeben werden darf, daß mit Abschluß des italienisch-tunesischen Vertrages von neuem ein internationaler Streitpunkt aus der Welt geschafft worden ist, so ist das selbstverständlich im allgemeinen Friedensinteresse auf das freudigste zu begrüßen. Deutschland hat kein Interesse daran, schlechte Beziehungen zwischen seinen Bundesgenossen und Frankreich fortbestehen zu lassen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 5. Okt. Im Gasthof zur „Traube“ tagte heute der Uhrmacher-Verein der OA.-Bezirke Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Nagold, Reutenburg. Der Verein pflegt die Hebung des Standes dadurch, daß er in regelmäßigen Zusammenkünften nicht nur über neuere technische Fragen verhandelt und durch Austausch von Erfahrungen für Belehrung sorgt, sondern namentlich hat er sich angelegen sein lassen, der Stempellei, durch welche die Freudigkeit am Berufe genommen wird, zu begegnen. Es wurde nämlich ein alle Mitglieder verpflichtender Minimaltarif festgesetzt für sämtliche vorkommenden Arbeiten und an der erspriesslichen Durchführung desselben ist bei dem Verständnis, welches der Sache entgegengebracht wird, nicht zu zweifeln. Der Verein besteht seit einigen Jahren und es sprechen sich die Mitglieder über denselben schon deswegen sehr befriedigt aus, weil durch die persönliche Aussprache manche Gegensätze, welche die immer schärfer werdende Konkurrenz schuf, gemildert werden. Das Vorgehen der Uhrmacher ist für andere Berufe gewiß nachahmenswert. Die nächste Versammlung findet in Freudenstadt statt.

* Nagold, 6. Okt. Der neugegründete Fischereiverein des Bezirks Nagold entwickelt bereits eine frische Thätigkeit. Unter dem Vorsitz seines Vorstandes, Hrn. Forststrat Hopfengärtner in Wildberg, hielt der Ausschuss am letzten Sonntag nachmittags um 3 Uhr im „Hirsch“ hier eine Sitzung, bei der auch Hr. Oberamtmann Ritter anwohnte. Der Zweck der Versammlung war die Beratung der Statuten des neuen Vereins. Aus den vom Ausschuss gutgeheißenen Vereinsbestimmungen sei hier hervorgehoben, daß der Verein den Zweck verfolge, durch Wahrung der Interessen der Fischwasserbesitzer und der Pächter, durch künstliche Vermehrung der Fische in unsern der Fischzucht so günstigen Gewässern für Hebung derselben zu thun, was möglich ist. Jedes Jahr wird vom Ausschuss für Bezug geeigneter Fischbrut Sorge getragen werden, die dann den Interessenten, soweit sie Mitglieder des Vereins sind, zum Selbstkostenpreis zur Verfügung steht. Als Fischmeister wurden vom Ausschuss gewählt die Herren: Flohaußheber Henfler und Stadtförster Pfister von Altensteig, Stadtförster Weinland von Nagold, Fischwasserpächter Hartmann in Pfrendorf und Forstassistent Fischer von Wildberg.

Aufgabe des Fischmeister wird sein, die Interessen der Fischwasserbesitzer und Pächter zu wahren, sowie die pünktliche, jährlich zu geschehende Einsetzung von Fischbrut zu überwachen. Der Verein zählt bereits 50 Mitglieder.

* Horb, 5. Okt. Die Arbeiten am Neubau der evangelischen Kirche schreiten nunmehr rasch ihrer Vollendung entgegen. Die Einweihung der Kirche soll in der ersten Hälfte des nächsten Monats vorgenommen werden.

* Tübingen, 5. Okt. (Schwurgericht.) Wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde, verbunden mit versuchtem Betrug, hatte sich zu verantworten der Bauer und frühere Farrenhalter Friedrich Bühler von Bondorf. Er hat an den Farrenhalter Zimmermann von Eutingen einen Farren als Zuchtfarren II. Klasse um 453 Mk. verkauft und demselben bei der 14 Tage später erfolgten Abholung des Farren einen Zulassungsschein ausgefolgt, auf welchem, wie er gesehen habe, die Ziffer „III.“ in „II.“ umgeändert gewesen sei. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld und behauptet, daß er einen Vermögensvorteil keineswegs erstrebt habe, denn einige Wochen vorher hätte er für den Farren von dem Neustetter Farrenhalter 470 Mk. haben können. Dies ist in der Verhandlung bestätigt worden. Einen vielumstrittenen Punkt bildete seitens des Staatsanwalts und des Verteidigers das Fehlen des Siegels auf dem Zulassungsschein und die Geschworenen traten dem Verteidiger Rechtsanwalt Riesching bei, daß eine Privat-urkunde vorliege. Da die Geschworenen, welche als ihren Obmann den Sägtwerkbefitzer Wagner von Ernstmühl erwählt hatten, auch die Erstredung eines Vermögensvorteils anschlössen, so lautet die Strafe nur auf vier Wochen Gefängnis. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Jelin.

* Tübingen, 5. Oktober. (Schwurgericht.) Das Schwurgericht sah sich heute in der Lage ein Todesurteil aussprechen zu müssen. Den Gegenstand der Verhandlung bildete ein Gattenmord, verübt von dem 36 Jahre alten Bauer und Baumwart Fridolin Joachim von Oberthalheim, OA. Nagold, an seiner 31 Jahre alten Ehefrau Rosine. In der Verhandlung entrollte sich ein Bild von einem überaus häßlichen Eheleben. Joachim und seine Frau, die ihm ein uneheliches Kind mit in die Ehe brachte, lebten in beständigem Unfrieden, so daß der Angeklagte den Entschluß faßte, sich ihrer zu entledigen. Er führte den Entschluß aus in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni d. J., indem er seine Frau nachts im Bette überfiel, sie dann, als sie sich, trotz ihrer hohen Schwangerschaft, energisch zur Wehr setzte und floh, bis vor das Haus verfolgte und ihr vier Schnitte in den Hals beibrachte, denen sie am nächsten Mittag erlag, nachdem sie noch Auskunft über den Hergang der Sache hätte geben können. Der Vorsitzende sowohl, wie der Erste Staatsanwalt erblickten eine besondere Robeit des Angeklagten darin, daß er vor dem Verbrechen nicht zurückscheute, obwohl die Getötete nach Aussage des Sachverständigen vielleicht schon am anderen Tage einem Kinde hätte das Leben geben müssen. Die Fragen lauteten auf Mord oder Totschlag. Die Geschworenen entschieden im ersteren Sinne, worauf auf Todesstrafe erkannt wurde. Der Sitzung wohnte auch ein Vertreter des Justizministeriums in Person des Landgerichtsrats Schwab bei.

* (Militärisches.) In Tübingen und Gmünd haben sämtliche Offiziere ihre Wohnungen auf 1. April 1897 gekündigt. Es hängt dies mit der Verlegung der Bataillone zusammen.

* Rebingen, 5. Oktober. Bei der Lotterie des Württembergischen Rennvereins erhielt ein hiesiges braves, unbemitteltes Mädchen den 2. Gewinn im Betrag von 5000 Mk.

* Stuttgart, 4. Oktober. Heute fand in der Lieberhalle die 25. Generalversammlung des Württ. Notariatvereins statt. Gerichtsnotar Mayer in Stuttgart erstattete ein Referat über die künftige Organisation der Behörden im Gebiete der freiwilligen



Gerichtbarkeit aus Anlaß der Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs. Unter eingehender Begründung sprach sich der Referent dafür aus, die Funktionen des Vormundschaftsgerichts in der Hauptsache den Gemeinderäten, die Einrichtungen des Nachlassgerichts und Grundbuchamts aber den Bezirksnotariaten zu übertragen, sofern nicht in größeren Gemeinden besondere Grundbuchämter errichtet werden. Die Verletzung der in Frage kommenden Ämter durch Beamte der Gemeinden sei zu verwerfen und zwar im Interesse der Gemeinden selbst, da sie insbesondere die Kosten der Anlegung und Fortführung der Grundbücher zu übernehmen, die Beamten zu zahlen und die Haftung für deren Versehen im Interesse des Realcredits zu tragen hätten, ohne daß diesen Auslagen entsprechende Einnahmen gegenüberständen; selbstverständlich sei es, daß die betreffenden Geschäfte nach wie vor in der Gemeinde (wenn auch nicht durch diese) besorgt werden. Die amtliche Nachlassbehandlung sei insbesondere im Interesse unserer ländlichen Bevölkerung und der Sicherheit des Verkehrs mit Liegenschaften aufrecht zu erhalten; eine Bevormundung der Beteiligten sei darin so wenig zu erblicken wie etwa darin, daß der Staat seine Bürger zwingt, bei jedem am Landgericht anhängig zu machenden Prozeß sich der Hilfe eines Rechtsanwalts zu bedienen, auch wenn der Prozeß noch so einfach sei. Die Anforderungen an die Vorbildung der Notariatskandidaten seien unbedingt zu erhöhen, volle juristische Ausbildung aber nicht zu verlangen, da sie für diese speziellen Zwecke nicht nötig und nicht zweckmäßig sei. Der Württ. Notariatsstand habe seither die ihm gestellte Aufgabe zu voller Zufriedenheit der Beteiligten erfüllt und seine Leistungen in dieser Beziehung können sich sehr wohl messen mit denen in andern Ländern, wo juristisch gebildete Beamte die betreffenden Geschäfte versehen. Die neuerdings vom Verein der Körperchaftsbeamten angeregte Verschmelzung der niederen Dienstprüfungen im Departement des Innern und der Justiz sei zu verwerfen, weil sie dem Grundsatz der Trennung von Justiz und Verwaltung widerspreche und die erhöhten Anforderungen, welche mit Einführung des bürgerl. Gesetzbuchs an die betreffenden Funktionen gestellt werden müssen, unterschätze. — Nach längerer Debatte nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an: 1) In Württemberg ist die amtliche Nachlassbehandlung auch in anderen als den durch das bürgerliche Gesetzbuch vorgesehenen Fällen beizubehalten; 2) Träger der gesamten freiwilligen Gerichtsbarkeit ist das Notariat; in seine Hand sind insbesondere die Geschäfte des Nachlassgerichts und des Grundbuchamts zu legen, soweit nicht für größere Gemeinden die Errichtung besonderer Grundbuchämter in Frage kommt. Das Vormundschaftswesen wäre den Gemeinden zu belassen mit Ausnahme derjenigen Funktionen, welche durch das bürgerliche Gesetzbuch dem Vormundschaftsgericht neu übertragen werden; 3) der Bezirksnotar ist nach wie vor Staatsbeamter; er bezieht für die von ihm von Amtswegen zu besorgenden Geschäfte einen auskömmlichen Gehalt; 4) die Vorbildung der Notariatskandidaten ist in angemessener Weise zu erhöhen, insbesondere von ihnen der Besuch der VIII. Klasse des Gymnasiums oder des Realgymnasiums und 1/2jähriges Studium an

dem weiter auszugestaltenden Notariatskurs zu verlangen. Eine Verschmelzung der Notariats- und niederen Verwaltungsdienstprüfung ist abzulehnen.

(Verschiedenes.) Eine seltene Hochzeitsfeier wurde dieser Tage im Gasthaus zur „Krone“ in Neckartenzlingen abgehalten. Standesamtliche und kirchliche Trauung waren schon längst bestimmt und die Gäste geladen; es fehlten nur noch aus der Heimat des Bräutigams die standesamtlichen Urkunden. In letzter Stunde kamen sie denn auch richtig an, jedoch mit dem schrecklichen Vermerk, daß das öffentliche Aufgebot wegen eines kleinen Formfehlers in den Papieren der Braut nicht habe vollzogen werden können. Da war nun freilich guter Rat teuer. Schließlich beschloß man den praktischen, sonst zweiten Teil der Feier dem ersten amtlichen um etwa 14 Tage oder 3 Wochen vorausgehen zu lassen. Die Feier verlief alsdann in gemüthlicher Weise. — In Horb wurde die Buffetdame des dortigen Bahnhofsrestaurateurs verhaftet. Dieselbe hat ihrem Dienstherrn nach und nach über 100 Mk. entwendet. — In Weilheim bei Balingen erhielt dieser Tage Baumwart Franz von einer Kuh 3 gesunde Kälber. — Vom Schwurgericht in Ulm wurde der 21jährige Postpraktikant Michael von Ulm wegen erschwerter Unterschlagung im Amt zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Es wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt, auch wurde er von den Geschworenen der Gnade des Königs empfohlen. — Der Schreiner Hiller von Traisfingen, O. Uraach, der am 5. Juni bei Gutenberg auf einer Wiese 6 Heubäufen anzündete, erhielt vom gleichen Gericht 6 Monate Gefängnis. — In Deschelbronn, O. Herrenberg, sind am Sonntag nachmittag 3 Gebäude abgebrannt.

* Görlitz, 3. Okt. Rentier Eding hat sein Vermögen im Betrag von 300 000 Mark dem Gustav Adolf-Verein vermacht.

* Berlin, 6. Okt. Wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ hört, findet morgen in Hubertusstock ein Kronrat statt, wozu sämtliche Staatsminister geladen sind. Dem Vernehmen nach handelt es sich um die Feststellung der Arbeiten für die bevorstehende parlamentarische Session.

* Homburg a. d. H., 5. Okt. Wie die „Kreiszeitung“ meldet, wird der russische Kaiser gelegentlich seines Besuchs bei der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof nach Homburg kommen, um daselbst die Grundsteinlegung der neuen russischen Kirche in den Kuranlagen an der Kaiser Friedrich-Promenade zu vollziehen. Der feierliche Akt dürfte am 18. Oktober stattfinden.

* Eine Million Mark sollte dem Unteroffizier Harmann vom 34. Infanterieregiment in Schneidemühl durch Erbschaft von einem in Baltimore verstorbenen Onkel zugefallen sein. Nachdem Harmann dieser Tage erfahren hatte, daß es mit der Millionenerbschaft nichts ist, hat er sich nun erschossen.

* (Schnell entschlossen.) Während einer Trauung in der Kirche zu Myslowitz (Schlesien) geriet der Schleier der Braut durch unvorsichtiges Hantieren mit den Lichtern in Brand. Der Bräutigam, der dies sofort bemerkte, bejaß soviel Geistesgegenwart, seinen

Cylinderhut der Braut über den Kopf zu stülpen, wodurch der Brand gelöscht wurde.

* Aus dem Reichslande schreibt man der „R. B.-Z.“: Die Lampertheimer haben gestern ihr prächtiges neues Rathaus eingeweiht, und dabei erhielt jeder Bürger vier Mark auszubezahlt als kleine Ueberraschung, um die Festfreude zu erhöhen. Sie selber hatten die Gemeinderats-Mitglieder, wie billig, noch etwas mehr bewilligt, nämlich 8 Mk., wofür sie ein großes Festessen hielten, das pro Couvert so viel kostete. Lampertheim ist eine der reichsten Gemeinden des Unter-Elsaß und kann sich derartige Vergnügungen gestatten.

* Der vielgenannte Wunderdoktor und Schachhirt Art in Kadbruch ist der Höchstbesteuerte des Kreises Wingen a. L. geworden. Sein zu zahlender Steuerbetrag ist 5700 Mk., darunter 4000 Mk. Einkommensteuer, was einem Jahreseinkommen von 100 000 Mk. entspricht!

Ausländisches.

* Prag, 3. Okt. (Als Spion verhaftet.) Der Karlsbader Bürgerlehrer Hampeil unternahm vor einiger Zeit eine Ferienreise und blieb seither verschollen. Dieser Tage ist er zurückgekehrt und nun klärte sich sein langes Schweigen damit auf, daß er auf seiner Reise durch Frankreich aus Unkenntnis den Bannkreis der Festung Velfort überschritt, dort seit Anfang August interniert war und eine lange Reihe von Verhören zu bestehen hatte, ehe sich die französischen Militärbehörden von seiner Unschuld überzeugten und ihn wieder frei ließen.

* Paris, 3. Okt. Die Kosten für den Empfang des russischen Kaiserpaars werden heute nach einer genaueren Berechnung auf nahezu 8 Millionen veranschlagt. Von den 5 Millionen, welche die Regierung für diesen Zweck beanprucht, entfallen etwa anderthalb Millionen auf das Kriegsministerium. Für die Revue von Chalons allein wurden 1,200,000 Frs. eingestellt. Die Kosten der vom Präsidenten der Republik veranstalteten Feste belaufen sich auf etwa 400,000 Frs., dazu kommen noch die Ausgaben für den neuen Präsidentenzug, die dem Budget des Arbeitsministeriums einverleibt werden. Außer der Stadt Paris, die mit den durch Privat-Subskriptionen aufgebrachtten Summen für die Jarenfeste an 2 Millionen ausgiebt, haben auch noch Oerbourg, Versailles und Chalons sehr bedeutende Beträge für einen würdigen Empfang des Kaisers Nikolaus bewilligt.

* (Das russische Kaiserpaar in Frankreich.) Das russische Kaiserpaar hat den französischen Boden betreten. Ueber die Ankunft in Oerbourg liegen folgende Meldungen vor: Nachdem in der Mitte des Narmekkanals das franz. Geschwader die Eskorte der russ. Kaiserpaare übernommen hatte, nahmen letztere in der Mitte der französischen Schiffe Stellung. Das franz. Geschwader löste zum Salut 101 Schüsse. Die Mannschaften erwiesen die üblichen Ehrenbezeugungen. Als der „Polarstern“ an den einzelnen Schiffen vorüberfuhr, spielte jedesmal die Schiffskapelle die russische Hymne und die Mannschaften begrüßten den Kaiser mit Hurrarufen. Der Kaiser dankte von der Kommandobrücke aus mit militärischem Gruß. Die Schiffsmanöver wurden in be-

Leserbrief.

Not ist die Woge, die des Fremdes Wert erklärt, Not ist der Prüffstein auch von deinem eignen Wert.

Die seltsame Heirat.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo. (Fortsetzung.)

„Still!“ sagte er mit leiser, strenger Stimme. „Du sprichst aufgeregt und tödlich, Du exaltierst Dich wegen einer sinnlosen Einbildung, die Deiner nicht würdig ist! Du verlangst, daß ich Dir von Magnus erzählen soll. Weißt Du, was dieses Weib im Vereine mit Duvar aus ihm gemacht hat? Sie haben eines der edelsten Geschöpfe, das Gott jemals geschaffen, in etwas so fast Teufliches umgewandelt, wie es bei einem solchen Herzen nur möglich ist. Sein Herz ist von Bitterkeit erfüllt, sein Hirn so angestachelt und gefoltert von dem Andenken an das, was er erlitten, daß er an Nichts als an Rachepläne denkt. — Er von Lady Dare begaubert! Er sollte sich von ihren Künsten bestricken lassen und die Rache aufgeben, die sein einziger Gedanke, sein Wunsch, seine Sehnsucht und fast zur Monomanie bei ihm geworden ist! Ich preise sogar, daß, selbst wenn er wüßte, daß seine Frau und sein Kind am Leben seien, dies seine Gefühle in dieser Hinsicht befähigen könnte!“

„Und aus Furcht, daß es ihn befähigen könnte, soll er es um so weniger erfahren,“ flüsterte Mrs. St. Alm mit Härte und Bitterkeit. „Wie man sieht, so soll man ernten! Du hast mir den mummschlichsten

von allen Gründen gegeben, ihn nicht wissen zu lassen, daß ich am Leben bin.“

32. Kapitel.

Neue Vorschläge.

Sobald Lady Dare ihn verlassen hatte, lächelte Duvar und ließ sich ein kräftiges Mal heraufbringen. Als er dieses verzehet hatte, machte er zum Ausgehen Toilette.

Dieser hübsche Dandy war in diesen Sachen so nett und sorgfältig wie die raffinierteste Kofette, und die Angelegenheit, die ihn jetzt beschäftigte, rechtfertigte auch, wie er meinte, das Aufbieten der größten Sorgfalt in dieser Beziehung.

Er wollte ohne irgend welchen Aufschub Mrs. St. Alm um ihre Hand bitten.

Unter dem belebenden Einflusse der Nahrungsmittel und seiner geschmeichelten Eitelkeit, als er sich im Spiegel sah, hatte sich seine Laune sehr verbessert, seitdem seine Schwester ihn verlassen hatte.

„Es ist Unsinn, daß sie Sever gesehen haben will, natürlich!“ sagte er sich. „Es hat vielleicht Jemand von der Geschichte Wind bekommen und versucht nun, sie zu erschrecken. Etwas Anderes kann es ja nicht sein, und wenn ich nur meine reiche, schöne Witwe zur Einwilligung bewegen kann, so ist mir alles Uebrige ganz gleichgültig.“

Er verlieh das Zimmer mit einem Schmunzeln befriedigter Eitelkeit; jedes Lächeln seines hübschen blonden Kopfes sah aus wie frisch vergoldet, und seine blauen Augen waren glänzend und sonnig wie die eines Kindes.

Als er heiter die breite Treppe hinabstieg, bemerkte er unbestimmt etwas Weißes in der Entfernung und holte, diesem folgend, die schöne Australierin in einem der Wintergärten ein.

Sie schien sehr erfreut, ihn zu sehen, und hätte nicht lieblicher aussehen können, wenn sie ihre Toilette direkt auf dieses Zusammentreffen vorbereitet hätte.

Eine einzige weiße Rose mit den sie umgebenden Knospen und dunkelgrünen Blättern verbarg sie in der Seidenfalte ihrer Jöppe, und die rötlich braunen Augen erglöhnten in einem schmelzenden und gefährlichen Feuer.

„Ich bin so froh, Sie zu sehen!“ sagte sie, ihm ihre weiche, weiße Hand, welche wie die einer Prinzessin geschmückt war, entgegenstreckend. „Wollen Sie mit mir hinaus in's Freie kommen?“

Duvar würde es freilich vorgezogen haben, dem Räte seiner Schwester zu folgen und sich aus verschiedenen Gründen verborgen zu halten, doch er konnte den sanften Blicken und dem berauschenden Lächeln der Mrs. St. Alm nicht widerstehen.

„Mit Entzücken!“ flüsterte er in süßstem Tone.

Sie waren eine kleine Strecke gegangen. — Die schöne Lady war ungewöhnlich heiter und gesprächig, als sie den Wunsch aussprach, ein wenig auszurufen, und anmutig auf einen der Gartenstühle sank, welche an jedem passenden Orte aufgestellt waren.

Es war ein reizender Ort, eingeschlossen und überwölbt von blühendem Gesträuche, an einer Seite eine Waldlandschaft von großer Schönheit darbietend. Der Augenblick und der Ort waren günstig, deshalb beschloß Duvar, keine Zeit zu verlieren. (F. f.)

merkwürdiger Weise ausgeführt. Zehn Minuten vor 2 Uhr kündigten in Cherbourg Kanonenschüsse der Forts das Erscheinen des Geschwaders an, das in der See sichtbar wurde. Die Schüsse dauerten fort, bis das Geschwader vor dem Arsenalhafen erschien. Das war um 1/3 Uhr. In diesem Moment war der Himmel aufgebellt; kein Regen fiel. Der „Polarstern“ fuhr langsam ein, von Fanfaren und Artillerie auf der äußeren Hafensfront begrüßt. Ein kleiner Dampfschlepper zog die Yacht zur Landungsstelle, welches Manöver 1/2 Stunde dauerte. Währenddessen herrschte tiefes Schweigen. Die „Yacht“ stieß derartig an die Landungsstelle an, daß die Schiffstreppe zerbrochen wurde. Das Krachen der brechenden Hölzer rief einige Aufregung hervor. Sofort wurde eine neue Treppe gezimmert, was eine weitere halbe Stunde beanspruchte. Der Präsident der Republik, der den Großkordon des Andreasordens trug, begab sich auf das Schiff, wo der Zar und die Zarin im kaiserlichen Salon erschienen. Der Kaiserin, die zuerst ans Land stieg, wurden 3 Blumenkörbe überreicht. Der Kaiser trug die Uniform eines Kapitäns zur See mit dem Großkreuz der Ehrenlegion. Präsident Faure begrüßte zuerst die Kaiserin und küßte ihr die Hand. Der Kaiser grüßte zuerst militärisch und reichte hierauf Präsident Faure die Hand, worauf dieser den Kaiser willkommen hieß. Nach dieser Begrüßung stellte Präsident Faure den Präsidenten des Senats und denjenigen der Kammer, sowie die Minister vor.

* Cherbourg, 6. Okt. Der Kaiser Nikolaus beantwortete den Trinkspruch des Präsidenten Faure folgendermaßen: Ich bin gerührt von dem sympathischen herzlichen Empfang in Cherbourg. Ich habe den Boden der befreundeten Nation betretend das Geschwader, welches uns geleitete, sowie das Admiralschiff „Hoche“ bewundert und teile die Gefinnungen, die Sie, Herr Präsident, soeben ausgedrückt. Ich erhebe mein Glas zu Ehren der franz. Nation, der Flotte, der wackeren Seeleute und danke dem Präsidenten für die soeben ausgesprochenen Willkommengrüße. Der Kaiser stieß alsdann mit Faure an, wie letzterer am Schlusse seines Toastes mit dem Kaiser angestoßen. Die Musik spielte die Marseillaise und die russische Nationalhymne.

* Cherbourg, 6. Okt. Zu dem Diner holte Präsident Faure mit dem Präsidenten der Kammer und des Senats den russischen Kaiser an Bord des „Polarstern“ ab. Die Kaiserin bedauerte wegen Uebermüdung nicht teilnehmen zu können. Das Diner zählte 73 Gedecke. Präsident Faure brachte den Trinkspruch aus, worin er sagte, er habe mit großer Freude in Begleitung des Senats und Kammerpräsidenten den Kaiser und die Kaiserin empfangen, er sei überzeugt, der Gesinnung der Nation zu entsprechen, wenn er sich zum Dolmetsch der einstimmigen Wünsche für die kaiserliche Familie, für den Ruhm und das Glück Russlands mache. Morgen werde der Kaiser in Paris das Herz des Franzosenvolkes schlagen hören und der Empfang, den er finden werde, werde den Beweis für die Aufrichtigkeit der französischen Freundschaft geben. Der Kaiser habe gewünscht, unter der Eskorte des französischen Geschwaders in Frankreich anzukommen. Die Marine sei hierfür dankbar und

erinnere sich mit Stolz der zahlreichen zu allen Zeiten bewiesenen Sympathie, die ihr von dem Vater des Kaisers geworden und des Anteils, den er an den Kundgebungen in Kronstadt und Toulon gehabt. Präsident Faure erhob schließlich sein Glas zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin. Die Musik spielte die russische und französische Nationalhymne.

* Brüssel, 5. Okt. Das Brüsseler Blatt „Soir“ meldet aus autorisierter Quelle, daß vor einiger Zeit im Antwerpener Hafen 100 000 österreichische Wenzelgewehre nach dem Orient expediert worden seien. Diese Waffen sowie 80 Mitrailleurseisen seien von einem englisch-russischen Ausschusse in Oesterreich angekauft und den Armeniern zur Verteidigung gegen die Türken zugesandt worden.

* Die Fr. Ztg. meldet aus New-York: Der New-York Herald meldet, daß die Spanier auf Cuba in der Provinz Pinar del Rio eine Niederlage erlitten haben. Die Rebellen erbeuteten 6 Kanonen; 1000 Spanier wurden getötet.

* Zu der Nachricht aus Sanjibar in Betreff der Ueberbringung des Kronpräsidenten Said Khalid nach Dar-es-Salaam schreiben die „Hamb. Nach.“, daß deutscherseits dabei eingehaltene Verfahren sei ein Beweis für die seit Anfang dieses Jahres zu Tage getretene Lösung der deutschen Reichspolitik von der früheren Connivenz gegen England und sei deshalb mit Genugthuung zu begrüßen.

Sandel und Verkehr.

* Altensteig, 7. Okt. Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war, wohl infolge der guten Witterung, welche die so notwendigen landw. Arbeiten ermöglicht, nicht sehr stark befahren; Händler waren indes zahlreich am Plage und die Kauflust war eine rege. Zu den zur Zeit bestehenden gedrückten Preisen wurde vieles Vieh abgesetzt, namentlich wurde sämtliches Fettvieh aufgekauft. Die Bauern sind über den Markt wenigstens deshalb befriedigt, daß doch wieder Nachfrage bestand und verkauft werden konnte. — Auf dem Schweinemarkt fand der Zutrieb zu den seitberigen bekannten Preisen rasch Nehmer.

* Stuttgart, 5. Oktober. (Landes-Produkten-Börse.) Die Tendenz im Getreidegeschäft hat sich die abgelaufene Woche weiter befestigt und tritt diesmal England stramm als Käufer auf. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. Mk. 16.50 bis 17.25, Ufa Mk. 18.25 bis 18.75, Azima Nikolajeff Mk. 18.50 bis 18.75, Azima-Rostoff Mk. 17.75 bis 18.25, Saronska Mk. 18.25 bis 18.50, Laplata Mk. 18 bis 18.50, Rumän. neu Mk. 18 bis 18.75, alt Mk. 17.75 bis 18, Amerikaner Mk. 18 bis 18.75, Roggen russ. 14.75 bis 15, Amerikaner Mk. 14.75 bis 15, Rumänier Mk. 14.55, Gerste, Pfälzer Mk. 17.25 bis 17.50, ungarisch Mk. 18.75 bis 19.75, Hafer Alb. Ia. Mk. 16.60, russ. alt Mk. 15.25 bis 15.75, neu Mk. 15 bis 15.50, Amerikaner Mk. 14.25, bis 14.50, Mais Mixed Mk. 10.25, weißer amerikanisch Mk. 10.25, Laplata Mk. 10 bis 10.25. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sac: Suppengries Mk. 29.50 bis 30. Mehl Nr. 0: Mk. 28.50 bis 29, dto. Nr. 1: Mk. 26.50 bis 27, dto. Nr. 2: Mk. 25 bis 26, dto. Nr. 3: Mk. 23.50 bis 24, dto. Nr. 4: Markt 20.50 bis 21.

Kleie mit Sac Mk. 8.25 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

* Stuttgart, 6. Okt. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr 1000 Ztr. Preis pr. Ztr. Mk. 3.50 bis 3.80. — Filderkraut: Zufuhr 2000 Stück. Preis pr. 100 Stück Mk. 16 bis 18.

* (Hopfenpreise.) Hochdorf, 5. Okt. Letzter Tage wurden hier einige Partien Hopfen der Ztr. zu 75 Mk. nebst entsprechendem Trinkgeld bezahlt. — Altheim, 5. Okt. Trotz Ungunst der Witterung ist schöne trockene Waare hier zu finden. Gestern und heute wurden verschiedene Käufe abgeschlossen und 60—70 Mk. pr. Ztr. nebst Verkauflauf bezahlt. — Horb, 3. Okt. Die Hopfenpreise gehen stetig in die Höhe. Neuestes Angebot für Primaware 80 Mk. und Draufgeld.

* (Obstpreise.) Stuttgart, 6. Okt. Zufuhr auf dem Wilhelmplatz 400 Ztr. Preis pr. Zentner Mk. 5—6. — Eßlingen, 5. Okt. Auf dem Güterbahnhof waren 15 Wagen ausländisches Mostobst zugeführt. Preis Mk. 5 bis 5.50. — Tübingen, 5. Okt. Preis Mk. 4.20 bis 5.20.

* (Weinpreise.) Gemmingheim, Oa. Besigheim, 5. Okt. Aus den günstigen Tagen hier konnte schon der Weinkauf abgeschlossen werden, der Eimer zu 83 Mk. — Mosbach, 3. Okt. Neuer Wein wurde hier zu 20 Mk. das Hektoliter verkauft.

* Mannheim, 4. Okt. Auf dem Viehmarke waren beigetrieben und wurden per 100 Kilo Schlachtgewicht verkauft: 194 Kälber zu 140—150 Mk., 842 Schweine zu 108—116 Mk., 558 Ferkel zu 4—7 Mk., zusammen 1594 Stück.

Neueste Nachrichten

W Heilbronn, 7. Okt. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Steinbrecher Karl Ruff von Untergruppenbach, Oa. Heilbronn, wegen Notzucht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und den Steinbrecher Eugen Löffler von dort wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen zu 5 Monaten Gefängnis.

W München, 7. Okt. Dem Vernehmen nach trifft der König der Belgier demnächst am hiesigen Hof ein. Man bringt diesen Besuch mit der bevorstehenden Verlobung des Prinzen Rupprecht von Bayern in Verbindung.

W Hamburg, 7. Okt. Ransien trifft nächste Woche hier ein. Die geographische Gesellschaft und andere Vereinigungen bereiten Demonstrationen vor.

W Hamburg, 7. Okt. Etwa 500 Buchbinder und Kartongearbeiter hier und in Altona haben wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Winterkleiderstoffe

Damentuch doppeltbr., halbw. in mod. Farben zu 60 Pfg. v. Nr. **Uni Cheviots** Muster **Flanel** reine Wolle, doppeltbr. auf Verlangen reine Wolle, solide Qual. zu 95 Pfg. pr. Mtr. (schwarze Stoffe doppeltbr., reine Wolle zu 75 Pfg. pr. Mtr. versenden in eins. Retten franco ins Haus, Modelibier gratis) **Gellinger & Co., Frankfurt a. M.** Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe: 4 Markin v. R. 1.35 Pfg., Cheviots v. R. 1.35 Pfg. an pr. Mtr.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Die richtige Behandlung der Milch und der Butter) ist von größtem Einfluß auf ihre Beschaffenheit und ihren Geschmack. Dieselbe läßt leider, besonders auf dem Lande, noch viel zu wünschen übrig. Es sind die Vorgänge beim Melken etc. mitunter unglücklich primitiver Art und die Reinlichkeit wird meist ganz enorm vernachlässigt. Welche Waid oder welcher Melker wäscht sich vor dem Melken die Hände und reinigt das Euter der Kuh von Kot und Schmutz? Es giebt viele, welche sich darüber freuen, daß sie beim Melken so weiße und saubere Hände bekommen haben, so daß ihnen die Mähe einer besonderen Reinigung erspart geblieben sei. Es ist aber rein unmöglich, daß die Milch, in welche die Hände des Melkers und der Schmutz der Euter hineingewaschen wurde, gut schmeckt und eine schmackhafte, haltbare und gute Butter liefert, ganz abgesehen von Unappetitlichkeit. Zweckmäßige Stalleinrichtungen, niedere Krippen, kurze Stände, tägliche Entfernung der Kotmassen der Stalltiere, öftere frische Einstreu, sauberes Abläufen des Harns der Tiere, öftere und ununterbrochene Erneuerung der Stallluft, tägliches Striegeln und Bürsten der Tiere sind von großem Einfluß auf das Befinden derselben, auf die Reinlichkeit und den Geschmack der Milch, und damit auch auf die Butter. Sorgt man ferner dafür, daß die Melker und Melkerinnen vor dem Melken sämtliche Melkbeimer und Milchgefäße, sowie ihre Hände und das Euter der Kühe sauber waschen und reinigen, daß die Seibetächer immer rein und sauber gehalten und die Milch regelmäßig nach

dem Melken noch geseiht wird, und stellt man die Milch in guten, reinen Gefäßen und in einem sauberen Milchschrank in einem Raum zum Abrahmen auf, welcher weder von Menschen noch Tieren bewohnt wird, und in welchem weder Tabak geraucht, noch sonst staub-, ruß-, geruch- oder dampferzeugende Arbeiten vorgenommen werden, so werden wir bei Einhaltung der richtigen Temperatur eine vorzügliche reine und wohlschmeckende Butter erhalten. (Landw. W. f. L.)

* (Das Verpflanzen der Beerensträucher im Herbst.) Das Verpflanzen von Johannis-, Stachel- und Himbeeren ist im Herbst anzuraten, doch muß dabei der guten Ausreise des jungen Holzes Rechnung getragen werden. Stachel- und Johannisbeeren als frühreifende Beerenarten reifen ihre jungen Triebe schon frühzeitig, so daß durch ein frühzeitiges Verpflanzen derselben im Herbst so leicht kein Fehler begangen werden kann; dagegen reifen die jungen Himbeerschößlinge erst später, so daß bei diesen ein baldiges Verpflanzen im Herbst immer etwas gewagt ist; denn pflanzt man allzfrüh, so werden dieselben nicht nur allein an der guten Ausreise ihres Holzes behindert, sondern dieselben schrumpfen dann auch ein. Der günstigste Zeitpunkt zum Verpflanzen tritt bei allen dann ein, wenn die Blätter sich färben und zum Abfallen ansetzen.

* (Behandlung des Getreides nach dem Dreschen.) Der höchste Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffligkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immer erheblich billiger verkauft werden müssen als trockenes. Selbst

solche Frucht, welche durch anhaltenden Regen vor oder während der Ernte Schaden gelitten hat, wird durch sorgfältige und fleißige Behandlung bei und nach dem Drusche binnen weniger Wochen um 5—10 Prozent im Werte gehoben werden. Man schütte zu diesem Zwecke die Körner möglichst flach und wende sie an jedem kühlen trockenen Tage, niemals aber bei Regenwetter, derart, daß jedes einzelne Korn auf möglichst langem Wege die Luft durchschneidet, wie dies ähnlich beim Werfen in der Scheune geschieht. Wenn infolge des häufigen Herumstehens die Frucht zweifellos grifflig geworden ist, so genügt es, wenn von da ab bis zum Februar alle 4 Wochen gewendet wird. Jederzeit ist aber darauf zu achten, daß diese Arbeit nur bei kühler, trockener Luft vorgenommen wird. Wendet man dagegen, wie es thörichterweise oft geschieht, bei Regenwetter, so bringt man feuchte Luft zwischen Körner, wodurch die Gärung und Verwesung befördert wird. Jeder Landmann sollte an seine Thür schreiben: „Vergiß das Wenden nicht!“

* (Reife der Kartoffeln.) Wenn die Kartoffeln gut und mehlig sein sollen, so müssen sie, wie das Obige, eine Nachreife bestehen, d. h. sie müssen, wenn sie aus dem Boden kommen, ehe sie in der Küche verwendet werden, erst noch eine kurze Zeit an einem trockenen Orte aufgelagert werden, damit das überschüssige Wasser verdunstet und das Stärkemehl sich vollständig entwickeln kann. Werden sie so gleich im Keller aufbewahrt, ist auch die Gefahr der Aufstreckung der Fäulnis weit größer, als wenn sie erst eine Zeit lang trocken gelagert werden.



Egenhausen.
Geldfund betr.

Am 3. Juli 1896 wurde von hiesigen Einwohnern morgens in der Frühe auf der Straße Altensteig-Egenhausen-Schwandorf Geld in größeren Beträgen und an verschiedenen Stellen gefunden.

Nachdem solches bereits in Nr. 79 des „Gesellschafters“ und Nr. 78 des Bl. „Aus den Tannen“ bekannt gegeben wurde ohne daß sich bis jetzt der rechtmäßige Eigentümer gemeldet hat, wird dies mit dem Anfügen wiederholt veröffentlicht, daß falls dies nicht spätestens bis 20. d. Mts. geschieht, das Geld an die Finder zur Verteilung gelangt.
Den 5. Oktober 1896.

Schultheißenamt.
Daufer.

Revier Dorndorf.
Wegbau-Afford.

Die Herstellung der 372 Meter langen Fortsetzung des Döbelesteichwegs im Staatswald Döbele mit einem Kostenvoranschlag von 1100 Mark wird im Wege des schriftlichen Aufstreichs vergeben. Kostenüberschlag und Affordbedingungen sind beim Revieramt zur Einsicht aufgelegt. Die Angebote haben in Prozenten der Ueberschlagspreise zu erfolgen und sind versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf den Döbelesteichweg“ versehen bis zum Zeitpunkt der Eröffnung: Montag den 12. Oktober mittags 12 Uhr beim Revieramt einzureichen. Der Eröffnung können die Bewerber anwohnen.

Altensteig.
**Salzhäringe
Bismarkshäringe
Kardinen
Essiggurken**

billigt bei

Dr. Flaig
Konditor.

Von der Kohnmühle bis Feselsbrunn ging eine silberne Zylinderröhre verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Heilt Asthma
und
Rheumatismus.**

Ich besitze ein erfolgreiches Heilmittel (kein Geheimmittel) und habe dasselbe durch die Schutzmarke „Austrocal“ gesetzlich schützen lassen. Selbst veraltete Krankheiten, welche schon einen chronischen Charakter angenommen, sind durch Anwendung dieses Mittels geheilt worden. Allen Leidenden gebe ich kosten- und portofreie Auskunft.

Dtm. Max Prohaska
Klingenthal i. S.

Dankagung.

Seit langer Zeit lie ich im höchsten Grade an der Flechte, welche mir zeitweise große Schmerzen verursachte. Trotz aller angewandten ärztlichen Mittel wurde es nicht besser, sondern immer schlimmer. Aber Dank Ihres vorzüglichen innerlichen Heilverfahrens ist die Krankheit seit einem halben Jahre gänzlich verschwunden. Allen Flechtenleidenden möchte das vorz. Heilverfahren der homöopath. Klinik in Adln bestens empfehlen. Hochachtungsvoll

Ihr dankbarer G. Dera, Berlin.
Gegen 50 Pfg. in Briefmarken Versandt der Schrift. enth.: (Beschreibung der Flechtenkrankheit nebst Bezeichnung für alle Kranke überhaupt und Massenatmosphäre Heiliger) franko.

Homöopath. Klinik für alle inneren und äußeren Krankheiten in Adln. Beryllische Leitung. Behandl. auswärtiger Patienten briefl. und gewissenhaft. Medizin-Versand durch Apotheke.

Adr.: Homöopath. Klinik, Adln a. Rh.

**Bezirksobstbau-Verein Nagold.
Raupenleim**

zu Aebgürteln an die Kern- und Stein-Obstbäume als Schutzmittel gegen den Frostnachtschmetterling kann vom 12. Oktober an vom Verein (Niederlage bei Kunstgärtner Raaf in Nagold und bei Gemeindebaumwart Walz in Altensteig) um den Selbstkostenpreis bezogen werden, sowie bei letzterem auch eine gedruckte Gebrauchsanweisung.

Die Bestellungen müssen aber binnen 3 Tagen bei Gärtner Raaf in Nagold gemacht werden.

K. A.
Stadtförster Weinland
in Nagold.

Bruderhaus Göttingen, den 6. Oktober 1896.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Katharine Tröschler

geb. Grammer

heute mittag nach langem schweren Leiden sanft verschieden ist.

Beerdigung: Donnerstag mittag 2 Uhr.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der Hinterbliebenen:

der trauernde Sohn
Berwalter Tröschler.

Spielberg.

**Anochemehl
Thomasmehl**

Beides in garantiert hochprozentiger Ware halte stets vorrätig in meiner Niederlage in der „Traube“ in Altensteig.

Rueff

Berwalter des landw. Vereins.

Freiburger Früchtenkaffee

aus der Fabrik von

Ruenzer und Cie. in Freiburg Baden

gibt mit nur wenig Bohnenkaffee und ohne Cichorie ein nahrhaftes, wohlwärmendes Getränk von schöner Farbe und empfiehlt sich daher als billigster Kaffeegenuss.

Nach ohne Bohnenkaffee zu gebrauchen.

Nur acht Freiburger, wenn die Pakete in glanzrosa Papier und

oben wie unten mit dieser



Schutzmarke versehen sind.

Zu haben in den Spezereihandlungen in Altensteig und Umgebung.

Spart Mühe, Zeit und Geld!

Die beste und wirksamste Seife
Wäsche jeder Art

Haushaltungs-Seife von Gebrüder Rau, Stuttgart.

Macht die Wäsche blendendweiß, ohne dieselbe im Mindesten anzugreifen. Jeder Versuch führt zu regelmäßiger Benützung.



Frei von schädlichen Bestandtheilen. Für jedes Wasser und ohne Zusatz anderer Waschmittel verwendbar.

In Paketen von 3 Stück zu 33 Pfg. das Paket käuflich.

In Altensteig bei Johs. Duob u. A. Locher Witwe; in Egenhausen: Joh. Schüttle u. Cie.; in Egenhausen: Wilh. Wagner; in Pfalzgrafenweiler: C. Gutkunst.

Altensteig.
Freiw. Feuerwehr.



Nächsten Sonntag vormittag 7 Uhr haben sämtliche 4 Compagnien zu Einzelübungen auszurücken. Das Kommando.

**Stuttgarter
Renntvereins-Lotterie.**

Von den Losen meiner Collette haben folgende Rm. gewonnen: 30 660, 30 676, 74 015, 103 047 je 5 Mk., 103 141 10 Mk. Die Gewinne können bei mir erhoben werden.

W. Niefer, Altensteig.

Am Straßenbau Station Teinach-Neubulach finden

ca. 100 Mann

dauernde Beschäftigung
Johs. Maupp, Unternehmer,
Saiterbach.

Am Montag den 12. Okt., nachm. 1 Uhr wird auf dem Rathaus in Wald dorf die dortige Schafwaide auf eine weitere Reihe von Jahren verpachtet werden, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Ratten und Mäuse

sind in einer Nacht weg! durch v. Koppe's Heleolin, für Menschen nicht giftig

Beachten Sie nachstehendes Attest: Mehrfache Versuche, die wir mit dem von Ihnen bezogenen Heleolin machten, lieferten uns den Beweis, daß dasselbe ein wirksames und in Anwendung äußerst bequemes Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen ist. Wir vermengten dasselbe mit gemahlenem, rohem Pferdefleisch, setzten gebranntes Mehl hinzu und strichen diese Masse auf kleine Holzsteller, die wir abends neben mit Wasser gefüllte Trinkgefäße stellten. Am andern Morgen waren jene vollständig leer gefressen und die Ratten- und Mäuseplage war beseitigt.

Hochachtungsvoll
Der zoologische Garten in Köln a. Rh. ges. Director Dr. L. Wunderlich.
In Dosen à 35 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mk. käuflich bei: Chr. Burgard, Altensteig; E. Schaid, Simmersfeld.

Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Joh. Georg Heintzelmann, Bauers in Lauterbad, Gemeinde Dietersweiler.

Hauerscheine
empfiehlt W. Niefer.

Fruchtpreise.

Nagold, 3. Okt. 1896.

Alter Dinkel	6 80	6 62	6 50
Dinkel neuer	7 20	6 78	6 20
Weizen	9 50	9 02	8 20
Roggen	8 50	8 45	8 40
Gerste	7 70	6 67	6 20
Haber	8 —	5 61	5 —
Bohnen	—	5 90	—

Galw, 3. Oktober 1896.

Kernen neuer	9 20	—	—
Gerste neue	7 80	—	—
Dinkel neuer	7 50	7 08	6 50
Haber alter	7 80	7 30	7 —
Haber neuer	6 20	5 67	4 70

Tübingen, 2. Oktober.

Dinkel neuer	14 80	14 37	13 80
alter	16 —	15 22	15 —
Haber neuer	12 80	12 38	12 —
alter	16 80	16 24	16 20
Gerste	—	16 —	—
Mischling	16 40	15 98	15 —

Gestorben (Auswärts):

Margarethe Schuler, geb. Müller, Wermelers Witwe, Nagold; Gustav Bernhardt, Schlosser, Freudenstadt; Friedrich Bürkle, Stationsvorsteher, Großdottmar; Franz Schlaich, ref. Schultheiß, Göttingen, Ob. Vödingen; Julius Herrmann, Kornthol; Richard Schürmann, Hauptmann a. D., Ehlingen.

